



- [Auf dem Radar](#)
- [USA: Preisniveaustabilität – „Far Away, So Close“?](#)
- [EZB hält Kurs](#)
- [Ölmärkte: OPEC+ im Dilemma](#)
- [Nachhaltigkeit: Finanzierungsfragen für viele Zukunftsinvestitionen noch offen](#)
- [Finanzmarktkalender](#)
- [Prognosetabelle: BIP und Inflation](#)
- [Kapitalmarktprognosen](#)
- [Neues von Research & Advisory](#)



### Auf dem Radar




cw/ Die Diskrepanz zwischen Realwirtschaft und Finanzmarkt könnte kaum größer sein. Rekordstände an den globalen Börsen, der Bitcoin überwindet die Marke von 100.000 US-Dollar und sogar die sicheren Häfen der Staatsanleihen beenden die Handelswoche mit Kursgewinnen. Gleichzeitig sinkt der Ölpreis (S. 4). Dem Feuerwerk der Finanzmärkte steht die konjunkturelle Tristesse überwiegend hierzulande gegenüber. Es ist eine Mischung aus Trump-Euphorie, expansiver Geldpolitik, einem Politikwechsel verbunden mit der Hoffnung auf bessere Zeiten im Euroraum und natürlich die übliche Jahresendrally, die die Finanzmärkte beflügelt. Das Risiko von Gewinnmitnahmen – schon aufgrund der Rekordstände – nimmt aber zu.

An den Aktienmärkten hat der deutsche Leitindex DAX mit Leichtigkeit die Marke von 20.000 Punkten überwunden und dürfte die Woche mit einem Plus von rund 5 % beenden. Einen Anstieg von über 1.000 Punkte sowie ein Rekordstand von zuletzt 20.375 konnte der DAX trotz tendenziell eher enttäuschenden Konjunkturdaten erreichen. Der Verweis, dass die Gewinne der deutschen Unternehmen im Ausland erwirtschaftet werden, ist richtig. Doch allmählich sollte sich der deutsche Konjunkturzug in Bewegung setzen.





Am Rentenmarkt trägt aktuell vor allem die Erwartung, dass die EZB die Leitzinsen angesichts der schwächelnden Konjunktur weiter und schneller zurücknehmen könnte, als zunächst angenommen. In der Berichtswoche dürfte die europäische Zentralbank in ihrer letzten Sitzung in diesem Jahr dazu Stellung beziehen (S. 3). Doch die politische Hängepartie in den beiden Schwergewichten Deutschland und Frankreich ist eine Bürde auch für die Geldpolitik. In beiden Ländern ist die bestehende Regierung aufgrund der Haushaltspolitik auseinandergebrochen. Es ist bezeichnend, dass deutsche Staatsanleihen zwar immer noch als sicherer Hafen wahrgenommen werden und gelten, doch dass das Unbehagen unter Investoren zugenommen hat. Das spiegelt sich in den Renditedifferenzen zwischen Bundesanleihen und den Swap-Sätzen, die zuletzt unterhalb der Bunds rentieren, wider.

### Kapitalmärkte im Wochenrückblick



Zinsen/Renten in %: aktueller Stand\*, Bp. gg. Vw

3M Euribor	2,88	-6	
10j. Bundesanleih.	2,11	-2	
10j. US-Treasuries	4,18	-9	




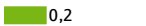
Aktien in Landeswährung: aktueller Stand\*, % gg. Vw

DAX	20.359		4,8
Euro Stoxx 50	4.952		4,1
Dow Jones	44.766		0,1
Nikkei 225	39.396		2,7

Rohstoffe/Gold: aktueller Stand\*, % gg. Vw

Gold \$/oz	2.628	-0,5	
Brentöl \$/bbl	72	-1,6	

Devisen jeweils gg. Euro: aktueller Stand\*, % gg. Vw

US-Dollar	1,06	-0,1	
Jap. Yen	159		0,8
Brit. Pfund	0,83		0,3
Schw. Franken	0,93		0,2

\*05.12.2024

Quellen: Bloomberg, Helaba Research & Advisory

In Frankreich hingegen hat sich die Situation am Rentenmarkt wieder beruhigt. Mit Ausbruch der Regierungskrise ist die Verzinsung der 10-jährigen französischen Staatsanleihe zunächst über 3 % gesprungen, aktuell – mit 2,85 % - erreicht die Rendite jedoch ein Monatstief. Dazu beigetragen hat die Ankündigung des französischen Präsidenten Emmanuel Macron, in den kommenden Tagen einen neuen Premierminister zu ernennen. Ziel sei eine Regierungsbildung im "nationalen Interesse", also eine Art Expertenregierung. Dabei soll der neuen Regierung mit Hilfe einer Überbrückungsfinanzierung ermöglicht werden, die notwendigen Mittel zur Finanzierung des Landes aufzubringen. Marine Le Pen hat ein Entgegenkommen signalisiert, wenn der nächste Premierminister bereit sei, das Defizit langsamer abzubauen. Frankreichs Staatshaushalt bleibt mittelfristig ein Risiko und droht aus dem Ruder zu laufen – vor allem aufgrund fehlender politischer Mehrheiten. Immerhin aber wächst Frankreich stärker als Deutschland<sup>1</sup>.

Dass Technokratenregierungen gar nicht mal so schlecht laufen müssen, zeigt übrigens der Blick nach Italien. Die amtierende Ministerpräsidentin Meloni konnte viel Positives von der Expertenregierung unter ihrem Vorgänger Draghi aufnehmen und fortsetzen. Das zeigt sich in zurückgewonnenem Vertrauen am Rentenmarkt. Der Renditeaufschlag der 10-jährigen italienischen Staatsanleihe gegenüber Bundesanleihen ist seit Sommer um gut 100 Basispunkte gesunken. Womöglich wäre das auch für Deutschland eine Möglichkeit, aus dem Stimmungstief zu kommen.

In der Berichtswoche stehen neben der EZB-Sitzung die US-Verbraucherpreise (S. 2) im Fokus. Ob diese Daten ausreichen, einen Stimmungsumschwung herbeizuführen, sei dahingestellt.



### USA: Preisniveaustabilität – „Far Away, So Close“?

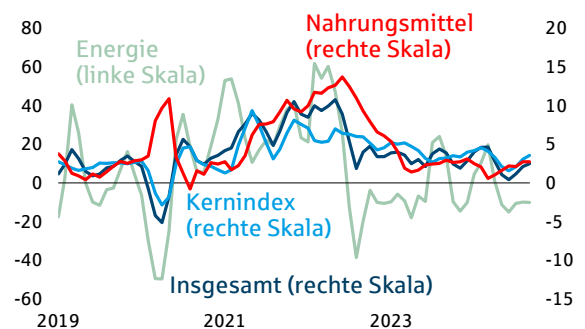
**pf/ In der Berichtswoche herrscht weitgehend Datenflaute. Ausnahme ist der Verbraucherpreisindex für November. Die Disinflation gestaltet sich derzeit zäh.**

Wie die Engel in Wim Wenders Filmen „Der Himmel über Berlin“ und „In weiter Ferne, so nah!“, die sich unter den Sterblichen bewegen, aber nicht gesehen oder berührt werden können, scheint die Rückkehr zur Preisniveaustabilität in den USA unmittelbar bevorzustehen, bleibt aber stets gerade außerhalb der Reichweite.

Mit 2,6 % (Gesamtindex) und 3,3 % waren im Oktober die Vorjahresraten des Verbraucherpreisindex weiterhin zu hoch.<sup>2</sup> Im November dürfte sich daran wenig ändern – wir erwarten nur beim Kernindex einen leichten Rückgang der Vorjahresrate auf 3,2 %. Für die Geldpolitiker relevanter als der Zwölfmonatsvergleich ist aber die kurzfristige Dynamik der Preise. Leider zeigen die annualisierten Dreimonatsraten auch kein angenehmeres Bild. Mit der Ausnahme der unerwartet deutlich rückläufigen Energiepreise legten die Hauptkomponenten des Verbraucherpreisindex bis zuletzt spürbar zu: Bei den Nahrungsmitteln um 2,7 %, beim Kernindex ohne Energie und Nahrungsmittel sogar um 3,6 %.

#### Entlastung vor allem durch Energiepreise

Verbraucherpreise, annualisierte Dreimonatsrate, %



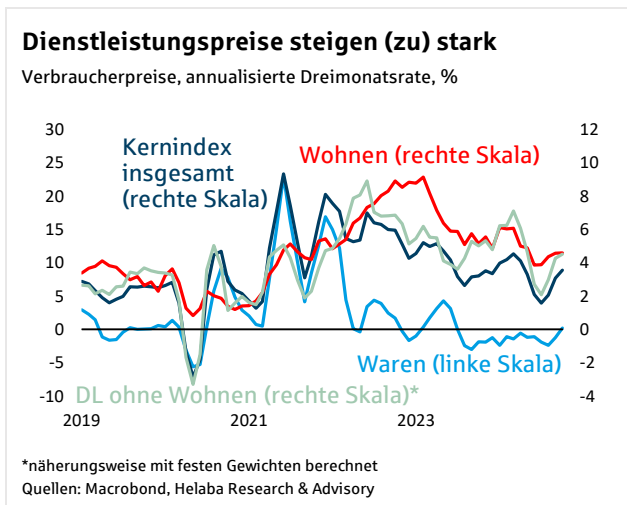
Quellen: Macrobond, Helaba Research & Advisory

Auf kurze Sicht sollten sich diese Tendenzen fortsetzen – wir erwarten für den Kernindex im November einen Anstieg um 0,2 % gegenüber Vormonat – doch steht für die Fed wegen der Wirkungsverzögerung der Geldpolitik die mittelfristige Entwicklung im Vordergrund. Wie sieht es hier aus? Bei den Kernwarenpreisen liegt die Zuwachsrate bei null, sie dämpfen die Kernrate aktuell also spürbar. Dies könnte sich allerdings durch einen Importpreisschub

<sup>1</sup> vgl. hierzu „[Im Fokus Frankreich: Neue Realitäten](#)“ vom 28.11.2024

<sup>2</sup> Das explizite Inflationsziel der Fed von 2 % bezieht sich auf den alternativen Preisindex für Konsumausgaben (PCE Index), dessen Anstieg normalerweise ein paar Zehntel unter dem des Verbraucherpreisindex (CPI) liegt.

infolge möglicher Strafzölle 2025 ändern. Problematischer aus Notenbanksicht waren in den vergangenen Monaten die Dienstleistungspreise. Sowohl die Kategorie Wohnen als auch der Rest der Dienstleistungen verzeichneten wieder anziehende Preissteigerungsraten. Letztere waren zuletzt aber unter anderem von (nachlaufenden) Anpassungen bei (Kfz-)Versicherungsprämien getrieben, die sich so nicht fortsetzen werden.



Bei den Mieten spielt die Fed auf Zeit: In neu abgeschlossenen Mietverträgen sind die Preissteigerungsraten schon merklich zurückgekommen. Hoffnungen, dass sich dies kurzfristig auch im Bestand und damit in der Verbraucherpreiskomponente bemerkbar machen würde, wurden aber bislang enttäuscht – über die Ursachen wird diskutiert.

Wir gehen davon aus, dass die Fed nun, da sie mit der Lockerung begonnen hat, diesen Prozess grundsätzlich fortsetzen wird, solange die Datenlage dem nicht diametral entgegensteht. Sicher ist die Logik hinter der 50-Basispunkte-Senkung vom September aus aktueller Sicht schwer zu erkennen. Aber dies ändert nichts an der Diagnose, dass ein weniger restriktives Zinsniveau ins neue Jahr hinein zunehmend angemessen sein

wird. Zwar könnte die Steuer-, Handels- und Einwanderungspolitik der neuen Regierung der Fed einen Strich durch die Rechnung machen. Dies erwarten wir im Basis-Szenario jedoch nicht. Die Preisniveaustabilität wird zwar zunächst nicht erreicht, sollte aber ausreichend nah sein, sodass die Fed weiter lockern wird.

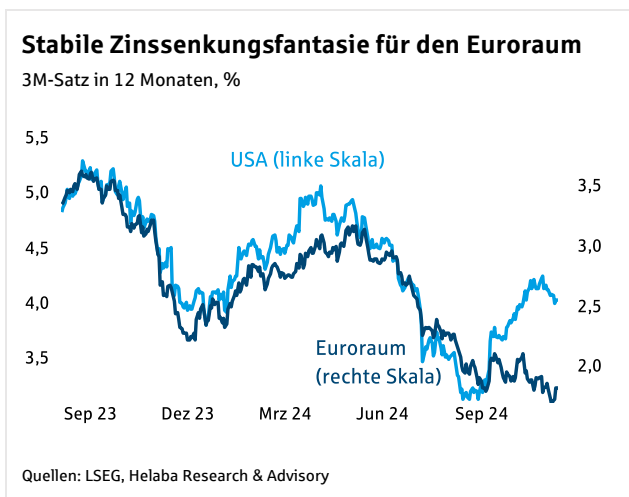


**EZB hält Kurs**

**uk/ Kurz vor Weihnachten legt die EZB noch einmal nach. Eine große Überraschung wird es aber wohl nicht geben – der Einlagensatz wird vermutlich auf 3,0 % gesenkt.**

An einem Zinsschritt auf der letzten EZB-Ratssitzung in diesem Jahr gibt es kaum Zweifel. Diskutiert wird eher, ob es einen größeren Schritt von 50 Basispunkten geben wird. Vermutlich werden die Tauben im EZB-Rat in diese Richtung drängen. Neben der Sorge vor einer bald unberechenbaren US-Regierung mit spürbar negativen Auswirkungen auf die Euro-Konjunktur belasten auch die jüngsten politischen Turbulenzen in Frankreich und die erhöhten Risikoaufschläge auf französische Staatsanleihen.

Die Falken im EZB-Rat dürften das immer noch zu hohe Tariflohniveau gegen eine stärkere Zinssenkung ins Feld führen. Im dritten Quartal stieg die Vorjahresrate des entsprechenden EZB-Indikators von 3,5 % auf 5,4 %. Auch der Anstieg der Euro-Teuerung im November auf 2,3 % und die mit 3,9 % immer noch dynamisch steigenden Dienstleistungspreise begrenzen aus ihrer Sicht den Spielraum für weitergehende Lockerungen.





Es ist davon auszugehen, dass sich die Vorsichtigen im EZB-Rat durchsetzen werden. Die neuen EZB-Projektionen dürften gleichzeitig kaum Zweifel daran lassen, dass der Zinssenkungszyklus im kommenden Jahr konsequent fortgesetzt wird. Sowohl die Wachstums- als auch die Inflationsprognosen für den Euroraum werden wahrscheinlich leicht nach unten revidiert.

Ein weiterer Grund für ein günstiges Umfeld für Zinssenkungen sind die Inflationserwartungen. An den Terminkmärkten sind die 5Y5Y Inflation Forwards erstmals seit Juli 2022 wieder unter die 2 %-Marke gefallen und notieren damit auf dem Niveau des langfristigen Durchschnitts. In den letzten zwanzig Jahren lag die Bandbreite zwischen 2,8 % und 0,7 %.

Auch die Verbraucherumfragen zu den Inflationsaussichten im Euroraum zeigen seit fast zwei Jahren eine relativ stabile Entwicklung unterhalb der langfristigen Durchschnittswerte. Vor diesem Hintergrund ist der Weg für die EZB frei, den Einlagensatz relativ zügig in Richtung 2 % zu steuern.

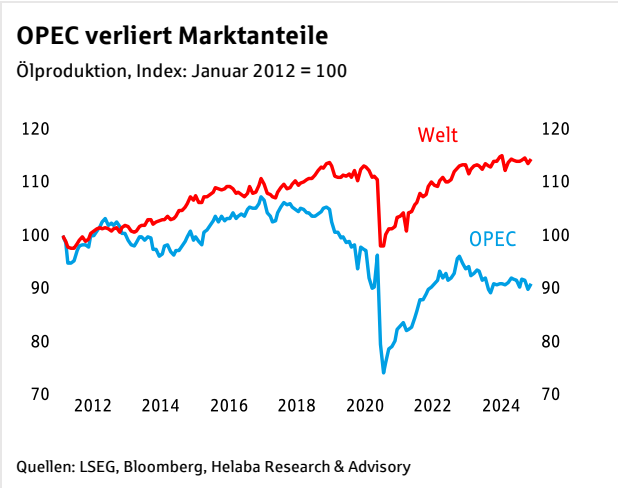


### Ölmärkte: OPEC+ im Dilemma

**ru/ OPEC+ verschiebt erneut die Erhöhung der Produktionsmengen, nun bis zum Ende des ersten Quartals – neue Iran-Sanktionen stützen Preise nur temporär.**

Nachdem das für letzten Sonntag geplante OPEC+-Treffen auf Donnerstag der auslaufenden Woche verschoben wurde, machten bereits Spekulationen die Runde, die Kartellmitglieder würden erneut darauf verzichten, die freiwilligen Produktionskürzungen ab Januar zurückzunehmen. Nun ist es beschlossene Sache, dass die Produktions-erhöhungen bis Ende März ausbleiben sollen und zudem wird die schrittweise Rücknahme der freiwilligen Förder-

kürzungen zeitlich gestreckt. Diese sollen erst im September 2026 enden und sich auf monatliche Erhöhungen von 120 Tsd. Barrel/Tag belaufen. Auch die Vereinigten Arabischen Emirate haben eingewilligt, ihre Förderquotenerhöhung um insgesamt 300 Tsd. Barrel/Tag erst ab April zu beginnen.



Bereits vor Monaten wurde der erste Versuch, ab Oktober wieder mehr zu produzieren, kurzerhand abgesagt, weil die Schwäche der Industrie die Nachfrage nach Öl belastet hatte, zumal die Ölproduktion außerhalb des Kartells insbesondere in den USA weiter zugelegt hat. An diesen Rahmenbedingungen hat sich kaum etwas verändert und so kam der Beschluss nicht gänzlich überraschend.

Die OPEC+ befindet sich weiterhin in einem Dilemma: Entweder versucht sie wieder mehr zu produzieren, wodurch die Preise tendenziell gedrückt würden, oder sie versucht, die Preise durch Produktionszurückhaltung zu stützen, was zu Marktanteilsverlusten führt. Seit längerem verfolgt das Kartell die zweite Strategie und hofft 2025 auf eine Belebung des globalen Industriezyklus und insbesondere auf einen Anstieg der chinesischen Nachfrage. Vor dem Hintergrund des 2025 erwarteten Wachstums rechnen auch wir mit einem leichten Anstieg der Ölpreise im Verlauf der kommenden Quartale.

Des Weiteren unterstützten zuletzt neue Sanktionen gegen Unternehmen, die beim Transport iranischen Rohöls auf internationalen Routen helfen, phasenweise die Tendenz zu steigenden Preisen. Ein Großteil der iranischen Tagesproduktion, die zuletzt bei über 4 Mio. Barrel pro Tag gelegen hat, dürfte in Richtung China exportiert werden.



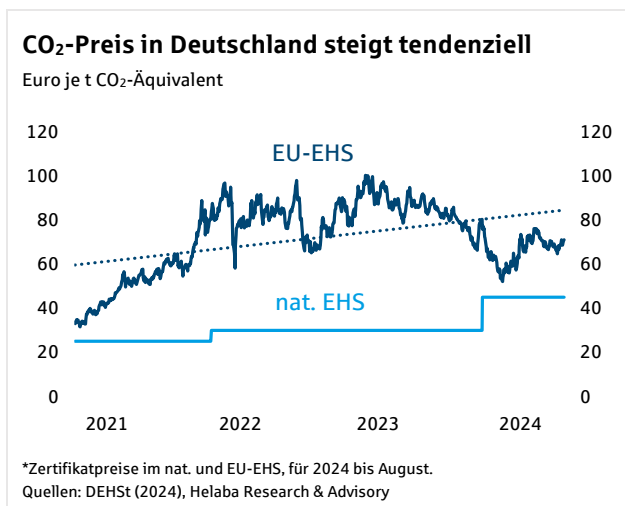
### Nachhaltigkeit: Finanzierungsfragen für viele Zukunftsinvestitionen noch offen

**sb/ Die Finanzierung vieler Transformations- und Klimainvestitionen ist nach dem Ende der Ampel-Koalition ungeklärt. Für die nächste Bundesregierung eine der ersten Aufgaben.**

Deutschland schiebt einen großen Berg an unterlassenen Investitionen des Staates für Zukunfts- und Nachhaltigkeitsaspekte vor sich her. Sei es der Abbau des Investitionsstaus bei der Infrastruktur oder die zusätzlich notwendigen Maßnahmen zum Klimaschutz und der grünen Transformation – die Finanzbedarfe sind beachtlich und stellen die öffentlichen Haushalte von Bund, Ländern und Kommunen vor echte Herausforderungen.

Schätzungen für die investiven Mehrbedarfe der öffentlichen Hand bewegen sich in einer Spannbreite von 30 bis über 50 Milliarden Euro pro Jahr. Doch ein Investitionshochlauf in diesen Größenordnungen lässt auf sich warten. Zu verfahren ist die politische Situation. Denn die finanziellen Dimensionen sind so groß, dass sie nicht vollständig in den laufenden Haushalten eingestellt werden können. Die Entscheidung zwischen Einnahmenerhöhung, Ausgabenkürzung oder mehr Verschuldung hat nicht nur die Ampel-Koalition gesprengt, sondern bietet auch genügend Zündstoff für die nächste Bundesregierung, unabhängig von der dann vorherrschenden Farbe.

Spätestens mit dem Bundeshaushalt 2025 muss jedoch geklärt werden, wie die Finanzierung vieler transformativer Maßnahmen aussehen soll. Dies betrifft auch die Kommunen und kommunalen Unternehmen, die für die Umsetzung von Klimaschutz und Klimaanpassung vor Ort eine zentrale Rolle spielen. Ohne ein Mehr an finanzieller Planungssicherheit bleiben die Städte, Gemeinden und Landkreise unter dem, was möglich und nötig wäre. Doch damit der Bund hier stabilisierend wirken kann, braucht es nicht weniger als ein echtes Update der föderalen Finanzbeziehungen und Aufgabenteilung.



Gegenwärtig erfolgt die Finanzierung des Großteils der Nachhaltigkeitsmaßnahmen aus dem Klima- und Transformationsfonds (KTF). Damit Deutschland sein Ziel der Klimaneutralität bis 2045 erreicht, müssen aber mehr Maßnahmen in die Wege geleitet werden, die derzeit noch nicht mit ausreichenden Mitteln unterlegt sind. Der KTF erhält seine Einnahmen vor allem aus dem CO<sub>2</sub>-Zertifikate-Handel. Durch steigende Preise und eine Ausweitung der berücksichtigten Emissionen könnte sich der Finanzierungsdruck künftig verringern. Ein hoher CO<sub>2</sub>-Preis beeinträchtigt aber die Wettbewerbsfähigkeit europäischer Produkte ausgerechnet in einer Zeit, die immer stärker von globaler Konkurrenz und Handelskonflikten geprägt ist.

Aus diesem Dilemma führt kein einfacher Weg. Klar ist, dass die Debatte um eine Reform der Schuldenbremse, ggf. in Kombination mit einer Investitionsregel, weitergehen wird. Deutlich ist auch, dass nicht weniger als eine erneute Föderalismusreform nötig sein wird, um die offenen Zuständigkeits- und Finanzierungsfragen zu beantworten. Und nicht zuletzt braucht es tragfähige Ideen, wie privates Kapital und Engagement stärker eingebunden werden können, damit die Transformation erfolgreich verläuft.

Zu diesen Aspekten geben wir in unserer Publikation „[Im Fokus Deutschland: Wo steht der öffentliche Sektor in der nachhaltigen Transformation?](#)“ vom 04.12.2024 eine aktuelle Standortbestimmung.



## Finanzmarktkalender

Zeit	Land	Periode	Indikator	Helaba-Prognose	Bloomberg Consensus	Vorperiode
<b>Montag, 09.12.2024</b>						
			Keine relevanten Datenveröffentlichungen			
<b>Dienstag, 10.12.2024</b>						
			Keine relevanten Datenveröffentlichungen			
<b>Mittwoch, 11.12.2024</b>						
14:30	US	Nov	CPI Konsumentenpreise % gg. Vm. % gg. Vj.	<b>0,2</b> <b>2,6</b>	0,3 2,7	0,2 2,6
14:30	US	Nov	CPI ohne Energie & Nahrungsmittel % gg. Vm. % gg. Vj.	<b>0,2</b> <b>3,2</b>	0,3 3,3	0,3 3,3
<b>Donnerstag, 12.12.2024</b>						
08:00	DE	Okt	Leistungsbilanz, Mrd. €, nsb	<b>26,0</b>	k.A.	22,6
14:15	EZ		EZB-Sitzung Hauptrefinanzierungssatz Einlagensatz	<b>3,15</b> <b>3,00</b>	3,15 3,00	3,40 3,25
14:30	US	Nov	PPI Erzeugerpreise, % gg. Vm.	<b>0,3</b>	0,3	0,2
14:30	US	Nov	PPI ohne Energie und Nahrungsmittel, % gg. Vm.	<b>0,2</b>	0,2	0,3
14:30	US	7. Dez	Erstanträge auf Arbeitslosenunterstützung, Tsd	<b>220</b>	k.A.	224
<b>Freitag, 13.12.2024</b>						
11:00	EZ	Okt	Industrieproduktion % gg. Vm., sb % gg. Vj., sb	<b>-0,5</b> <b>-2,4</b>	-0,3 k.A.	-2,0 -2,4

Quellen: Bloomberg, Helaba Research & Advisory



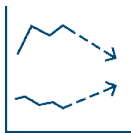
Prognosetabelle: BIP und Inflation

	Bruttoinlandsprodukt				Verbraucherpreise			
	reale Veränderung gg. Vorjahr, %				Veränderung gg. Vorjahr, %			
	2023	2024s	2025p	2026p	2023	2024s	2025p	2026p
Eurozone	0,5	0,8	1,2	1,3	5,4	2,4	2,2	2,2
Deutschland	-0,1	-0,1	0,7	1,2	5,9	2,3	2,1	2,1
Frankreich	1,1	1,2	1,2	1,4	5,7	2,3	2,1	2,1
Italien	0,8	0,5	1,0	1,0	5,9	1,1	2,2	2,2
Spanien	2,7	3,0	2,2	1,6	3,4	2,8	2,4	2,4
Niederlande	0,1	0,9	1,5	1,3	4,1	3,0	2,3	2,5
Österreich	-0,8	-0,5	1,0	1,3	7,8	3,0	2,3	2,3
Schweden	-0,1	0,5	2,0	2,5	8,5	2,8	1,0	1,7
Polen	0,1	2,5	3,0	3,5	11,4	3,8	5,0	3,0
Tschechien	0,0	1,0	2,3	2,7	10,7	2,5	2,5	2,3
Ungarn	-0,8	0,5	2,3	3,3	17,6	3,7	4,0	3,5
Großbritannien	0,3	0,9	1,2	1,5	7,3	2,5	2,5	2,5
Schweiz	1,2	1,0	1,0	1,2	2,1	1,1	0,8	1,0
USA	2,9	2,8	2,2	2,0	4,1	2,9	2,5	2,5
Japan	1,7	-0,3	1,3	0,8	3,3	2,5	2,0	2,0
Asien ohne Japan	4,9	4,4	4,1	4,1	2,0	1,7	2,1	2,5
China	5,1	4,5	4,0	4,0	0,2	0,4	1,2	2,0
Indien*	8,2	6,8	6,5	6,1	5,7	4,8	4,4	4,2
Russland	3,0	3,0	2,0	1,8	5,9	7,0	4,5	3,2
Türkei	4,5	2,4	3,7	3,5	53,9	55,0	27,0	9,0
Lateinamerika**	2,1	1,8	2,4	2,4	18,3	25,8	8,1	5,7
Brasilien	2,9	2,8	2,5	2,0	4,6	4,0	3,5	3,0
Welt	3,1	2,9	2,8	2,8	5,0	4,5	2,9	2,7

Welt: gewichtet auf PPP-Basis, ab Juni 2023 Umstellung auf Basisjahr 2017; Verbraucherpreise Welt ohne Türkei

\*Indien: Financial Year; \*\* Lateinamerika wegen Hyperinflation ohne Venezuela; p=Prognose,s=Schätzung, BIP-Wachstum soweit verfügbar kalenderbereinigt

Quellen: Macrobond, LSEG, Helaba Research & Advisory



## Kapitalmarktprognosen

	Veränderung seit ...		aktueller Stand**	Q4/2024	Q1/2025	Q2/2025	Q3/2025
	31.12.2023	Vorwoche*					
<b>Zinsen</b>	Basispunkte		%				
EZB Refi-Satz	-110	0	3,40	3,15	2,65	2,15	2,15
EZB Einlagenzins	-75	0	3,25	3,00	2,50	2,00	2,00
Tagesgeldsatz €STR	-72	0	3,17	2,95	2,45	2,00	2,00
3M Euribor	-103	-6	2,88	2,70	2,30	2,00	2,00
6M Euribor	-122	-7	2,64	2,45	2,20	2,05	2,05
2j. Bundesanleihen	-39	2	2,02	2,10	2,00	2,00	2,10
5j. Bundesanleihen	4	1	1,99	2,10	2,05	2,05	2,15
10j. Bundesanleihen	9	-2	2,11	2,20	2,20	2,20	2,30
2j. Swapsatz	-66	-2	2,14	2,20	2,10	2,10	2,20
5j. Swapsatz	-35	-4	2,08	2,25	2,20	2,20	2,30
10j. Swapsatz	-37	-7	2,13	2,30	2,30	2,30	2,40
20j. Swapsatz	-40	-7	2,13	2,30	2,30	2,30	2,40
30j. Swapsatz	-43	-7	1,91	2,05	2,05	2,05	2,15
Fed Funds Target Rate	-75	0	4,63	4,38	3,88	3,63	3,63
10j. US-Treasuries	30	-9	4,18	4,30	4,30	4,30	4,40
<b>Aktien</b>	Landeswährung, %						
DAX	21,5	4,8	20.359	19.500	19.750	20.000	20.250
Euro Stoxx 50	9,5	4,1	4.952	4.850	4.900	4.950	5.000
Dow Jones	18,8	0,1	44.766	45.000	45.400	45.800	46.200
S&P 500	27,4	1,3	6.075	6.200	6.250	6.300	6.350
Nikkei 225	17,7	2,7	39.396	39.500	39.900	40.300	40.700
<b>Gold und Brentöl</b>	%						
Gold €/Unze	33,1	-0,6	2.487	2.476	2.571	2.571	2.545
Gold \$/Unze	27,4	-0,5	2.628	2.600	2.700	2.700	2.800
Brentöl \$/Barrel	-6,4	-1,6	72	78	80	82	82
<b>Devisen</b>	jeweils gg. Euro, %		jeweils gg. Euro				
US-Dollar	4,5	-0,1	1,06	1,05	1,05	1,05	1,10
Japanischer Yen	-1,8	0,8	159	162	158	155	158
Britisches Pfund	4,6	0,3	0,83	0,83	0,83	0,83	0,84
Schweizer Franken	-0,1	0,2	0,93	0,94	0,93	0,94	0,95

\* 28.11.2024 \*\* 05.12.2024

Quellen: Bloomberg, Helaba Research & Advisory





## Neues von Research & Advisory

Links zu kürzlich erschienenen Analysen

- [Im Fokus Großbritannien: Nicht so sexy](#)
- [Im Fokus Deutschland: Wo steht der öffentliche Sektor in der nachhaltigen Transformation?](#)
- [Im Fokus Aktien: Update Helaba-BEST-Indikator](#)
- [Im Fokus Niederlande: Neue Regierung vor Herausforderungen](#)

## Wir sind für Sie da:

Themengebiete	Autoren/-innen	Durchwahl 069/9132-
Chefvolkswirtin/Head of Research & Advisory	Dr. Gertrud R. Traud (gt)	20 24
Rentenstrategie	Ulf Krauss (uk)	47 28
Aktienstrategie	Markus Reinwand (mr), CFA	47 23
Devisenstrategie, Großbritannien	Christian Apelt (ca), CFA	47 26
Gold	Claudia Windt (cw)	25 00
Immobilien	Dr. Stefan Mitropoulos (smi)	46 19
	Paul Richter (pr)	79 58
Rohöl	Ralf Umlauf (ru)	11 19
Unternehmensanleihen	Ulrich Kirschner (uki), CFA	28 39
Bankanleihen	Dr. Susanne Knips (sk)	32 11
Deutschland	Simon Azarbayjani (saz)	79 76
Eurozone, Branchen	Dr. Stefan Mütze (smü)	38 50
USA, China	Patrick Franke (pf)	47 38
Nordeuropa, Zentraleuropa	Marion Dezenter (md)	28 41
Emerging Markets	Patrick Heinisch (ph)	74 27
	Viola Julien (vj)	20 32
Geopolitik	Ralf Schuster (rs)	28 88
Nachhaltigkeit, öffentliche Finanzen	Dr. Stephan Brand (sb)	46 59
Finanzplatz Frankfurt	Ulrike Bischoff (ub)	52 56

## Herausgeber und Redaktion

Helaba Research & Advisory

Redaktion:

Simon Azarbayjani

Verantwortlich:

Dr. Gertrud R. Traud

Chefvolkswirtin/

Head of Research & Advisory

Neue Mainzer Str. 52-58

60311 Frankfurt am Main

Tel. 069/91 32-20 24

Internet: <http://www.helaba.de>

## Disclaimer

Die Publikation ist mit größter Sorgfalt bearbeitet worden. Sie enthält jedoch lediglich unverbindliche Analysen und Prognosen zu den gegenwärtigen und zukünftigen Marktverhältnissen. Die Angaben beruhen auf Quellen, die wir für zuverlässig halten, für deren Richtigkeit, Vollständigkeit oder Aktualität wir aber keine Gewähr übernehmen können. Sämtliche in dieser Publikation getroffenen Angaben dienen der Information. Sie dürfen nicht als Angebot oder Empfehlung für Anlageentscheidungen verstanden werden.



Hier können Sie sich für unsere Newsletter anmelden:

<https://news.helaba.de/research/>